

Trends kommen und gehen – auch Wonderbra für Wadlschoner

Lodenfrey-Chef Dr. Klaus Faust und Leopold von Bayern zu Gast

Aufkirchen – Die Wiesn naht und mit ihr der Trachtenwahnsinn oder wie es Christian Kalinke bei den 73. BergSpektiven nannte – der Trachtenfasching“. Grund genug, einmal über Stilfragen zu reden, über Trachtenmode und „schick-schicker-Schickeria“. Da gibt es natürlich keinen passenderen Gesprächspartner als Lodenfrey Geschäftsführer Dr. Klaus Faust, ein local hero und global player zugleich, schließlich ist er in Starnberg aufgewachsen, hat hier im Wald gespielt und Seifenkisten gebaut, Pfadfindersegelboote versenkt, das Gymnasium besucht und lebt nun an den Wochenenden in Tutzing.

Als global player steht er nach ersten Marketing-Erfahrungen bei BMW jetzt an der Spitze eines Familienunternehmens, das immerhin seit 170 Jahren besteht. Wie wird man als ehemaliger Seifenkistlbauer Lodenfrey-Geschäftsführer? Eine typische Kalinke-Frage, die der – wie er sich selbst bezeichnet – „nüchterne Zahlenmensch“ Faust („Ich bin kein Gaudibursch“) offen und ehrlich beantwortet: Seine Frau, eine Ärztin, stammt aus dem Lodenfrey-Clan, und über sie ist er in das Unternehmen „hereingerutscht“. „Kein großer Unterschied zu BMW“, wie er bekannte, schließlich wird hier genauso entworfen, produziert und verkauft wie in der



Dr. Klaus Faust

Kfz-Branche. Aber „die Freiheit, selbstständig zu sein, ist doch von unschätzbarem Wert“.

So erfuhr man von dem studierten Physiker und promovierten Wirtschaftswissenschaftler bei diesen BergSpektiven auch wenig über modische Trends und Schicki-Micki-Kundschaft. Was zählt, sind die nüchternen Fakten und der Erfolg, der auf einer soliden Firmenstruktur mit gut 20 Einzelfirmen beruht, die unter dem Label Lodenfrey agieren und die etwa 1000 Mitarbeiter beschäftigen. Produziert wird in Rumänien, die Stoffe kommen zumeist aus Italien und der Vertrieb läuft auf verschiedenen Kanälen, Einzelhandel, Direktvertrieb und Internet.

Von einer Vertikalisierung des Vertriebs, wie es Marken wie H & M, Zara oder Boss mit eigenen Stores im In- und Ausland handhaben, hält Faust wenig. Er setzt auf den Facheinzelhandel mit kompetenter Beratung, den er allerdings durch die steigenden Mieten in den Großstädten erheblich bedroht sieht.



Leopold Prinz von Bayern

Zu Faust gesellte sich als Gesprächspartner auch Prinz Poldi, Paradiesvogel der traditionsbewussten Wittelsbacher, einst Rennfahrer und Partylöwe, wohnhaft in Berg. Der inzwischen 70-jährige Leopold Prinz von Bayern sorgt seit zehn Jahren bei Lodenfrey mit einer Produktlinie seines Namens für mehr Farbigkeit in der Tracht und redet gehörig mit beim Design. Allerdings bekannte er, dass seine bunten Janker nicht ganz so reißenden Absatz wie die konventionelleren Lodenfrey-Trachtenstandarts finden, die jeweils zu einem Drittel in Deutschland, Österreich und dem Rest der Welt gekauft werden.

Poldis größter Renner war eine orange-farbene Cordjacke, die bei Bunte- und Gala-Lesern bestens ankam. Die Zeiten sind vorbei. Derzeit herrscht Billig-Lederhosenwahnsinn, der Wonderbra für Wadlschoner ist „in“ und das neueste Wiesn-must-have ist ein Strumpfbundl fürs iPhone. Keine Erfindungen von Lodenfrey. Dr. Faust sieht es gelassen. Trends kommen und gehen. Lodenfrey bleibt. ak